



## Neue Top-Angebote im Prämienshop

Anzeige

rga. Online

REMSCHIEDER  
GENERAL-ANZEIGER

IIII Remscheid

Artikel vom: 03.02.2011

Artikel drucken Fenster schließen 

### Fusion der Orchester: Entscheidung im Sommer

Von Andreas Tews

**Die Entscheidung über eine Fusion der Bergischen Symphoniker mit dem Sinfonieorchester Wuppertal soll im Sommer fallen. Darauf einigten sich die Oberbürgermeister Beate Wilding (Remscheid), Norbert Feith (Solingen) und Peter Jung (Wuppertal). Sie teilten dies gestern bei der offiziellen Vorstellung des "Actori"-Gutachtens zur Neuordnung der Kulturlandschaft in den drei Städten mit.**



Neun Szenarien hatten die Gutachter der Münchener Berater-Firma "Actori" für Kooperationen und Fusionen herausgearbeitet.

Eine Fragestellung hat sich nach Einschätzung von Projektleiter Dr. Martin Dehli als die dringendste erwiesen: Die Städte müssen entscheiden, ob sie ihre beiden Orchester fusionieren. Bei allen künstlerischen Risiken sei dies das einzige Szenario, das wirklich spürbare Einsparungen mit sich brächte. Zudem sei eine Fusion wegen struktureller Ähnlichkeiten der beiden Orchester realistisch.

Bildeten die Städte ein gemeinsames Orchester mit 110 Musikern, würden sie nach Berechnungen von "Actori" langfristig pro Jahr insgesamt rund 3,3 Millionen Euro - jeweils nicht ganz 700 000 für Remscheid und Solingen und zwei Millionen Euro für Wuppertal - einsparen. Dies würde sich in den städtischen Haushalten allerdings erst in zwölf bis 13 Jahren bemerkbar machen. In der Anfangszeit würde es für die Städte sogar teurer - nicht zuletzt, weil nach Dehli's Einschätzung die Remscheider und Solinger Musiker auf das Gehaltsniveau der Wuppertaler heraufgestuft werden müssten.

Bei ihrem Fusionsszenario gehen die Gutachter von einem wenig veränderten Konzertprogramm aus. Vor allem in Remscheid und Solingen würde sich an der Anzahl der Sinfonie-, Familien- und Schulkonzerte nichts ändern. Dehli gab aber zu bedenken, dass die kulturelle Vielfalt insgesamt leiden würde, sollte es nur noch ein professionelles Orchester geben.

Gutachter Dehli sieht auch ein künstlerisches Risiko. Er befürchtet, dass bei einer Fusion die besten Musiker versuchen würden, woanders unterzukommen. Auch die Qualität des Klangkörpers würde nach seiner Einschätzung in der Übergangsphase leiden, weil die Musiker sich erst wieder neu aufeinander einstellen müssten. Dehli betonte ausdrücklich,

dass sein Gutachten nicht der Empfehlung zu einer Fusion gleich komme. Eine solche politische Entscheidung müsse in den Städten fallen. Sein Gutachten biete lediglich die Grundlage für eine sachliche öffentliche Diskussion. Die, so betonten es auch die drei Oberbürgermeister, soll jetzt beginnen.

Dabei soll es auch um zwei weitere Vorschläge gehen, die die Gutachter in Zusammenarbeit mit einer Lenkungsgruppe aus Vertretern der drei Städte als realistisch herausgearbeitet haben. Dies sind ein gemeinsamer Eintrittskartenverkauf und - sollte es zu keiner Orchesterfusion kommen - eine gemeinsame Theatergesellschaft für Remscheid und Solingen mit einer gemeinsamen Intendanz für die beiden städtischen Theater. Der ebenfalls diskutierten "großen bergischen Lösung" - einer Kulturstiftung für alle Orchester und Bühnen der drei Städte - erteilten sie eine Absage. Vor allem für Remscheid und Solingen brächte die laut Dehli Mehrkosten, weil sie Strukturen mitfinanzieren müssten, die derzeit Wuppertal alleine trägt.

#### - NEUN SZENARIEN FÜR DIE KULTURLANDSCHAFT

GUTACHTEN: Das "Actori"-Gutachten zur möglichen Neuordnung der Kulturlandschaft in Remscheid, Solingen und Wuppertal umfasst 200 Seiten. Bezahlt wurde es aus dem Etat des NRW-Kulturministeriums. Die Gutachter entwarfen neun mögliche Szenarien, von denen drei jetzt diskutiert werden sollen.

DREI OPTIONEN: Zur Debatte stehen ein Zusammenschluss der Bergischen Symphoniker mit dem Sinfonieorchester Wuppertal, eine Kooperation beim Eintrittskartenverkauf (Einsparpotenzial: bis zu 150 000 Euro) und eine gemeinsame Theatergesellschaft für Remscheid und Solingen (Sparpotenzial für Remscheid 115 000, für Solingen 82 000 Euro im Jahr).

- KULTURSTIFTUNG: Nicht weiter diskutiert werden soll eine "Bergische Kulturstiftung", unter deren Dach die Orchester und Spielstätten Wuppertals, Remscheids und Solingens angesiedelt wären. Sie brächte nach Einschätzung der Gutachter vor allem für die beiden kleineren Städte "erhebliche Mehrkosten", weil sie die bisher allein von Wuppertal bezahlten Ensembles zumindest mitfinanzieren müssten. Da die Verwaltung der Einrichtungen bereits jetzt "sehr schlank" aufgestellt sei, brächte auch eine gemeinsame "Holding" keine Spareffekte.

- GEMEINSAME PRODUKTIONEN: Nicht wirtschaftlich wäre es auch, die Spielstätten der Städte nach Sparten zu profilieren, die Bühnen in Remscheid und Solingen vor allem durch das Wuppertaler Ensemble bespielen oder die Produktionen durch die Städte "wandern" zu lassen.

- ORCHESTERKOOPERATIONEN: Ein verstärkter Austausch von Aushilfen unter den Orchestern brächte laut Gutachten keine nennenswerten Spareffekte. Das Stammpersonal zu reduzieren und Musiker zwischen den Orchestern auszutauschen, wäre mit zu großen künstlerischen Risiken verbunden.

Soweit das Urheberrecht keine abweichenden Regelungen trifft, stehen sämtliche Verwertungs- und Nutzungsrechte an den Publikationen, Beiträgen und Abbildungen der J. F. Ziegler KG zu. Die Vervielfältigung oder Verbreitung der Beiträge und Abbildungen, auch in elektronischer Form, ist zu gewerblichen Zwecken ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages nicht zulässig und unter Umständen strafbar.